

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

---

*E 831/1967*

**Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa)  
Anfertigen eines Drachens**

Mit 6 Abbildungen

GÖTTINGEN 1968

---

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in  
Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht.  
Stummfilm, farbig, 110 m, 10 min (Vorführgeschw. 24 B/s)

#### **Inhalt des Films**

Ein Mann im Dorfe Buariki auf dem Atoll Onotoa, der einen Drachen herstellen will, pflockt zunächst das Stabwerk auf den Erdboden und richtet bzw. biegt die einzelnen, zuvor ausgewogenen Stäbe, um sie mit Oberhautstreifen der Kokosblattmittelrippe zu binden. Dann deckt er das Gerüst mit Oberhautstreifen von Pandanusblättern. An einer Leine aus dünner Kokosfaserschnur läßt man den fertigen Drachen steigen.

Der Film wurde im Jahre 1964 von Dr. G. KOCH, Museum für Völkerkunde, Abteilung Südsee, Berlin, während seiner mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Staatlichen Museen (Preußischer Kulturbesitz), Berlin, durchgeführten Expedition zu den Gilbert-Inseln aufgenommen. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), Sachbearbeitung: DORE ANDRÉE, M.A.

Abgedruckt in Publ. Wiss. Film., Sektion B, Erg.-Bd. I — Kultur der Gilbert-Inseln.

## Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) Anfertigen eines Drachens

G. KOCH, Berlin

### Allgemeine Vorbemerkungen<sup>1</sup>

#### Zur Umwelt und Kultur

Die Gilbert-Inseln (einst auch unter dem Namen „Kingsmill-Inseln“ bekannt) liegen im südöstlichen Mikronesien. Die 16 Inseln dieses Archipels sind zwischen 3° 20' nördlicher und 2° 42' südlicher Breite sowie zwischen 172° 41' und 176° 55' östlicher Länge verstreut.

Die meisten dieser „Inseln“ sind Atolle von unterschiedlicher Größe, Ketten von Eilanden, die etwa 1—3 m über Fluthöhe auf einem langgestreckten Riff liegen, das von der Brandung im SO-Passat aufgebaut wurde. Diese Atolle sind überwiegend von einem Westriff abgeschlossen, das auch bei Ebbe noch vom Seewasser überspült wird.

Vor allem die Atolle in der Nähe des Äquators liegen in einer ariden Zone. Sie zählen zu den ärmsten Eilanden Ozeaniens und zu den unwirtlichsten Regionen unserer Erde überhaupt. Der sandig-kalkige Boden trägt nur strichweise eine dünne Humusschicht, so daß allein anspruchslose Pflanzen gedeihen können. Die Tierwelt ist auf diesen Inseln spärlich vertreten, die kleine Pazifik-Ratte z. B. das einzige hier wild lebende Säugetier.

Die Hitze der äquatorialen Sonnenstrahlung wird vom Meer gemäßigt. Die Temperatur ist während des ganzen Jahres am Tage um 30° und sinkt des Nachts nur wenig. Die Inseln liegen überwiegend unter Passatwinden unterschiedlicher Stärke. Zwischen Oktober und März wehen zuweilen wochenlang heftige Westwinde, die stärkeren Regen bringen können.

<sup>1</sup> Die Abschnitte: „Zur Umwelt und Kultur“ und „Zur Entstehung des Films“ sind entnommen aus G. KOCH [16] (Begleitveröffentlichung).

Obwohl der Gilbert-Archipel an den polynesischen Bereich grenzt, ist seine Bevölkerung (fast 50000) schon anthropologisch klar von den Polynesiern (vgl. den nächstgelegenen polynesischen Archipel der Ellice-Inseln, KOCH [1] bis [11], [13], [14]) zu unterscheiden. Die Gilbertesen haben eine etwas dunklere Hautfarbe, ihr Haupthaar ist straffer und

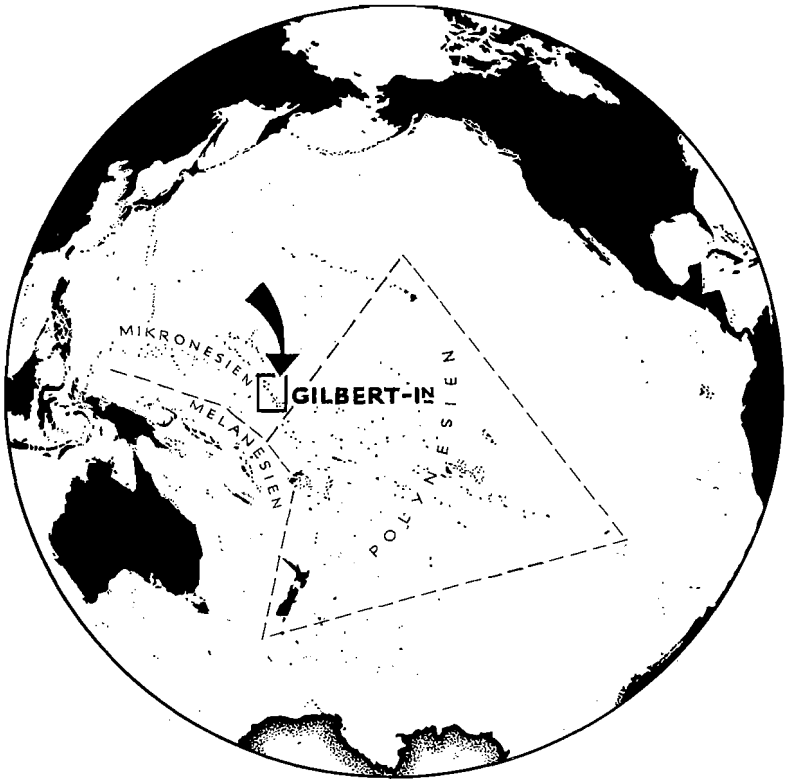


Abb. 1. Die Lage der Gilbert-Inseln im Pazifik

die Mongolenfalte am oberen Augenlid deutlicher ausgeprägt. Sie sind überwiegend schwerblütige, introvertierte, untereinander wie gegenüber Fremden leicht mißtrauische Menschen.

Die Bevölkerung der Gilbert-Inseln hat eine eigene Sprache, die relativ einheitlich innerhalb der weitläufigen Gruppe gesprochen wird und sich auch von den Idiomen der nächstgelegenen Archipele klar unterscheidet.

Auf den südlichen Atollen des Archipels gab es kein Häuptlingstum. Die patrilokalen, patrilinearen, exogamen und totemistisch bestimmten Familienverbände, geführt von den alten Männern bzw. Sippenhäuptern, waren die größten politisch und wirtschaftlich autarken Einheiten.

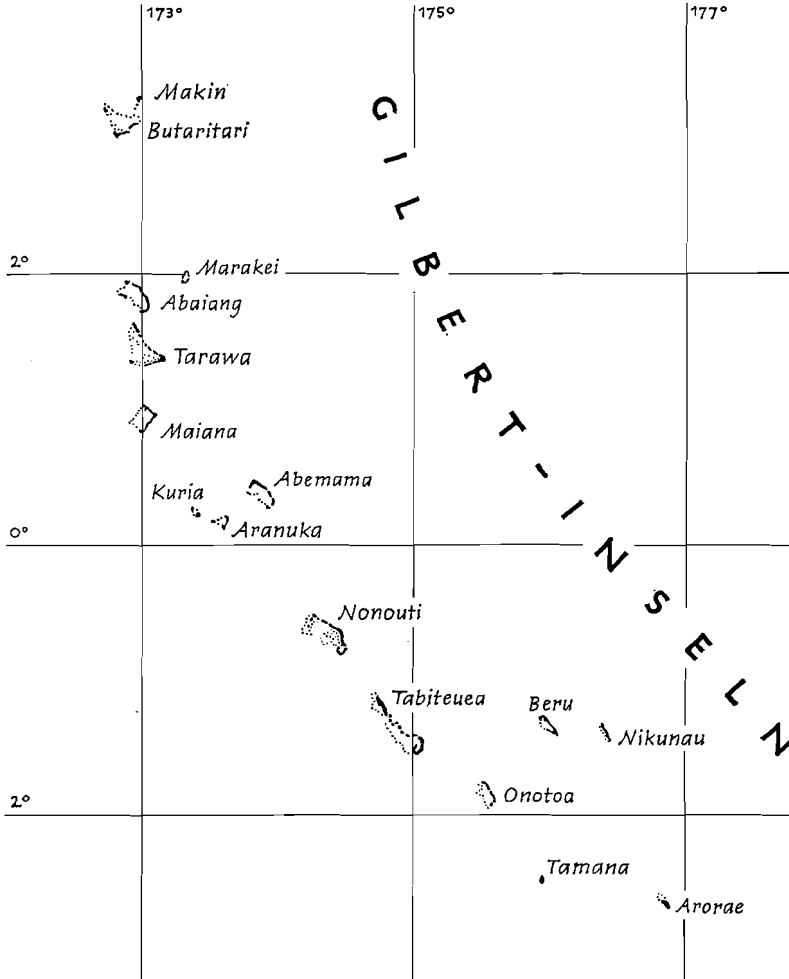


Abb. 2. Der Archipel der Gilbert-Inseln

Die Frau hat in der sozialen Ordnung eine relativ untergeordnete Stellung, doch in der geschlechtlichen Arbeitsteilung fallen ihr die leichteren Tätigkeiten zu.

Die kargen Inseln haben eine der größten Bevölkerungsdichten Ozeaniens (bis zu 500 Menschen pro Quadratmeile). Sie sind erst infolge des Reichtums des Meeres an eßbarem Getier und infolge der Verbreitung der anspruchslosen Kokospalme in diesem Ausmaß besiedlungsfähig. Die Wirtschaft der Gilbertesen hat eine starke wildbeuterische Komponente. Ihre Lebensfürsorge besteht überwiegend aus dem Erbeuten von wildlebendem Getier und dem Abernten von Pflanzen, um deren Pflege man sich kaum kümmert. Die Gilbertesen sind zwar Experten in hochentwickelten, komplizierten Pflanzungsvorgängen (z. B. die *Cyrtosperma chamissonis* betreffend, КОЧ [38]), doch dieser Anbau dient vor allem dem Prestige der Familienhäupter bei seltenen Festessen.

Wirtschaft und materielle Kultur, z. T. unnötig primitiv in der Umwandlung von Naturprodukten in Verbrauchs- und Gebrauchsgüter, lassen eine mühesparende Anpassung an eine höchst unwirtliche Umwelt erkennen. Besondere Meisterleistungen außerhalb der sonst simplen Ausrüstung sind die perfekt konstruierten Segelboote (КОЧ [63]), die gewaltigen Versammlungshäuser und die kunstvollen, mannigfaltig ornamentierten Schlafmatten (КОЧ [51]).

Die Männer gelten seit jeher als recht kriegerisch. Infolge der Übervölkerung der Eilande waren Fehden zwischen den einzelnen Siedlungen in der Vergangenheit häufig, und auch Bevölkerungen ganzer Inseln führten gegeneinander Krieg. Die Gilbertesen fuhren gern zur See. Mit ihren schnellen Booten segelten sie zu Besuchen wie zu kriegerischen Unternehmungen nach fernerer Eilanden des Archipels, und sie griffen auch die Ellice-Inseln an.

Der Glauben an die Kraft der Magie, eng verbunden mit dem Glauben an die Macht von Ahnengeistern (*anti*), bestimmte weitgehend die alltäglichen Aktivitäten. Der harten Umwelt wie den konkurrierenden Sippen fühlte man sich erst mit Hilfe der (innerhalb der Familie jeweils vererbten) weißen und schwarzen Magie gewachsen, der individuell verehrte Ahnengeister, zuweilen auch totemistische Stammahnen, nach allgemeiner Überzeugung zum Erfolg verhalfen.

Heute ist der Gilbert-Archipel als britische Kolonie auf dem Wege zur politischen Selbständigkeit. Da die Inseln arm und nicht leicht zugänglich sind und zudem verkehrsunünstig liegen und da ihre Bevölkerung nicht sehr aufgeschlossen erscheint, hat sich der Einfluß der Weißen hier noch nicht allzu stark ausgewirkt.

#### **Zur Entstehung des Films**

Während einer Expedition zu den Gilbert-Inseln, die ich von August 1963 bis März 1964 zusammen mit meiner Frau SIGRID KOCH dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Staat-

lichen Museen (Preußischer Kulturbesitz) von Berlin besuchen konnte, war es möglich, im Rahmen der allgemeinen, systematischen ethnographischen Aufnahme auf den Atollen Nonouti, Tabiteuea und Onotoa 3000 m Farb-Umkehrfilm und 3000 m Schwarzweiß-Negativfilm zu belichten, aus denen dann eine Serie von 70 Filmen im Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen publiziert wurde.

Es ist der Versuch einer Gesamtdokumentation filmenswerter Bewegungsvorgänge innerhalb einer Kultur, so wie jene grundsätzlich und in dieser besonderen Situation möglich ist. Etliche Filme ergänzen einander, so daß damit ein Überblick, vor allem über die Wirtschaft und die materielle Kultur, geschieht. Das Material mag auch zum Zwecke der jeweiligen sachlichen Analyse wie zum Vergleich mit entsprechenden Erscheinungen anderer Regionen dienen.

Abgesehen davon, daß der Begriff der filmischen Gesamtdokumentation entsprechend den grundsätzlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten zu verstehen sei, indem die gewaltige Fülle von Bewegungsvorgängen in einer Kultur nur mit einer sinnvollen Anzahl repräsentativer Einzelfilme zu dokumentieren wäre, ist noch zu berücksichtigen, daß wesentliche Aspekte dieser Kultur in jener Filmserie fehlen. So war es nicht möglich, etwas von den verbliebenen magischen Praktiken zu filmen. Im sozialen Bereich entfielen die Komplexe von Heirat und Bestattung im Sinne der ursprünglichen Kultur infolge der fortgeschrittenen Christianisierung, und der Vorgang der Geburt wäre hier schwerlich zu filmen, wie auch der ganze Komplex der traditionellen individuellen Reifefeiern für die Mädchen außerhalb der Grenzen der auf diesen Inseln möglichen Kameraarbeit liegen dürfte. Immerhin, in Anbetracht der allgemeinen strikten Geheimhaltung schon der meisten, simplen wie komplizierten täglichen Aktivitäten der Lebensfürsorge innerhalb der einzelnen Familiengruppen, ist etlichen Männern und Frauen jener Atolle zu danken, daß sie unsere persönliche wie mechanische Beobachtung zuließen, und es ist dankbar anzuerkennen, daß berühmte Streiter mir an einsamer Stelle im Buschland ihre sonst so sorgsam geheimgehaltenen Kampfmethoden (KOCH [83], [84]) mitteilten.

Die folgenden Aufnahmen wurden im Februar 1964 mit einer Paillard-Bolex-H-16-Reflex-Kamera auf Ektachrome-Commercial-Farb-Umkehrfilm (mit einer Frequenz von 24 B/s) durchgeführt.

#### **Anfertigen eines Drachens**

Schon in alter Zeit beobachteten Besucher auf den Gilbert-Inseln, daß man auch dort das Steigenlassen von Drachen kannte (vgl. C. WILKES [89], S. 100). Wir können annehmen, daß dieses weniger ein Vergnügungsspiel der Gilbertesen als vielmehr eine kultische Handlung war. Denn

die Alten berichten heute noch, daß man die Drachen (*utuao*) unter einem Wortzauber bei den Kultplätzen (*bangota*) steigen und dann über diesen in Höhen von etwa 30—90 m schweben ließ.

Es gab Drachen verschiedener Größen und Formen. Das Gerüst der kleineren Typen wurde aus Splissen von der Mittelrippe eines alten Kokospalmblattes, das der größeren aus Streifen-„leisten“ von Luftwurzeln der Pandanus-Palme (*kaina*, *Pandanus tectorius* PARK.) gearbeitet. Das mit schmalen Oberhautstreifen der Kokosblattmittelrippe gebundene Gerüst (das man auch in doppelten Strebungen fertigte) wurde mit (anzuheftenden) leichten und zähen Pandanus-Blatt-Oberhautstreifen (in breiterer Form) gedeckt.

Die größten Drachen sollen sechs oder sieben Meter breit gewesen sein (bei entsprechend geringer Höhe); sie trugen zur Stabilisierung ihres Fluges an den beiden seitlichen Enden und in der Mitte Büschel geschlitzter Pandanus-Blattstücke (an langen Fäden hängend). Diese Exemplare ließen die Männer an feiner Kokosfaserschnur (vgl. KOCH [56]) in Längen von mehr als 100 m steigen.

Anscheinend hatten alle Drachen eine breite, an den Enden spitz zulaufende Gestalt (vgl. Abb. 4). Jede Sippe arbeitete indessen ihre traditionelle besondere Variation dieser Konstruktionsform. Das Herstellen eines Drachens ist Männersache. Heute können nur noch wenige Männer einen Drachen anfertigen. Doch sie wachen bei dieser Arbeit argwöhnisch darüber, daß kein Mitglied einer anderen Sippe sie dabei beobachtet. Nur Männer und Jünglinge durften seit jeher Drachen steigen lassen.

Der Drachen, dessen Herstellung im Film gezeigt wird, hat das für einen Jüngling passende Format (etwa 130 cm breit) und sollte etwa 40 m Steigschnur erhalten. Er ist der Typ „*te tāke*“ („der [rotschwänzige] Tropikvogel“), die Traditionsform der Familiengruppe (*utu*) des Maraki in Buariki auf Onotoa.

### Filminhalt

Auf seinem Anwesen in der Siedlung Buariki auf dem Atoll Onotoa beginnt Maraki, einen kleinen Drachen (*utuao*) des Typs „*te tāke*“ herzustellen. Dafür zieht er zunächst ein Stück Oberhaut (*taboa*) von der Mittelrippe (*ba*) des Blattes einer jungen Kokospalme (*ni*). Dann spaltet er ein langes Stück von der Mittelrippe eines alten, trockenen Kokosblattes, das er mit beiden Füßen auf den Boden klemmt. Maraki bindet das Ende eines dünnen Splisses der zuvor abgelösten Oberhaut um die Mitte des gerade geschnittenen Stäbchens und mißt von hier nach beiden Seiten, um die exakte Distanz zu ermitteln.

Dann beschnitzt er sorgsam das Stäbchen zu gleichmäßiger Form. Er wiegt danach das an dem Spliß hängende Stäbchen aus, beschneidet



eine Randpartie und wiederholt das Auswiegen und Beschneiden, bis das exakte Gleichgewicht erreicht ist. Bei dieser Arbeit achtet Maraki



Abb. 3. Mann von Onotoa beim Herstellen eines Drachens (*utuao*, Typ „*te tāke*“): Richten des Stabwerks



Abb. 4. Decken des Drachengestells mit Oberhautstreifen von Pandanus-Blättern

darauf, daß niemand aus dem Dorfe ihn beobachtet; denn es ist eine in den Sippen geheimgehaltene Kunst, einen Drachen herzustellen.

Nun wird der zweite Längsstab für den Drachen beschnitten und ausgewogen. Dann mißt Maraki mit einem entsprechend zusammen-

gelegten Oberhautspleiß (von der Kokosblattmittelrippe) Viertellängen auf dem Stabe ab und markiert sie mit leichten Kerbschnitten. Anschließend befestigt er die erste Querstrebe (auch aus dem *ba* geschnitten) an einer der Markierungen mit einem feinen Oberhautstreifen in Kreuzbindung. Danach bringt er die zweite und die dritte in gleicher Weise an.

Maraki erhält einige Fiederblattmittelrippen (*noko*) von seinem Enkel, die dieser inzwischen von einem Kokospalmblatt gelöst hat. Davon

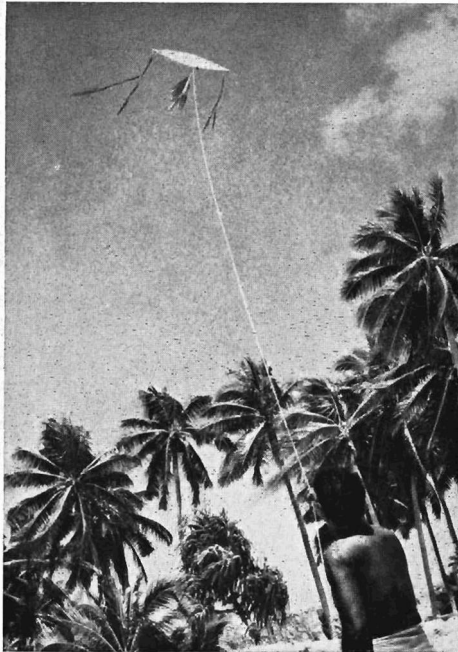


Abb. 5. Steigenlassen des Drachens (*utuao*, Typ „*te tāke*“) auf Onotoa

bricht Maraki kleinere Stücke, mit denen er das vordem gefertigte Drachengestell auf dem Erdboden anpflockt. Mit einem Oberhautstreifen mißt er die Diagonalen und bindet auf den so erhaltenen Kreuzungspunkt den zweiten Langstab. Zu diesem nun durch die Mitte des Gestells längs durchlaufenden Stab biegt Maraki dann eine Endpartie des ersten (äußeren) Längsstabes und pflöckt ihn an den Boden. In gleicher Weise verfährt er mit dem anderen Ende dieses Stabes.

Mit einem an der Mittelpartie angebundenen Oberhautstreifen mißt Maraki jetzt eine Distanz zu einem der beiden Enden und biegt den

zweiten Längsstab hierhin, weit über den ersten hinaus. Er pflockt ihn an den Erdboden und bindet die beiden, nun in Biegungen verlaufenden Stäbe zusammen. Nachdem er von der Mitte diese Distanz nachgemessen und auf der anderen Seite ebenfalls festgelegt hat, biegt Maraki auch hier die Endpartie des zweiten Längsstabes über den ersten und vereint die beiden Streben mit einer Kreuzbindung aus einem feinen Oberhautstreifen. Damit ist das Oberteil des Drachengestells montiert. Die überragenden Enden des zweiten Längsstabes werden abgeschnitten.

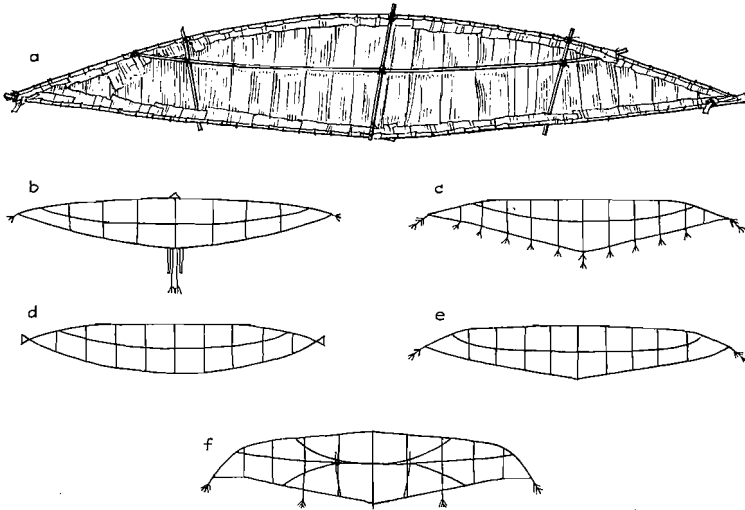


Abb. 6. a Drachen (*utuaos*, Typ „*te tāke*“). 129 × 22 cm;  
 b—f weitere Typen von Drachen der Gilbert-Inseln  
 (nach A. GRIMBLE, Ms. Canberra)

Dann arbeitet Maraki die untere Partie des Gestells. Dafür legt er zunächst zwei Längsstreben aneinander über den unteren Teil der Querstreben und vereint sie an der mittleren von diesen mit einer die drei Hölzer umschließenden Wicklung. Auch an die beiden weiteren Querstreben wird dieser (also aus zwei Teilen bestehende) Längsstab angebunden. Maraki mißt wieder die Distanzen und biegt die Enden dieses dritten Längsstabes dann zu denen des Gestellobertteils, um sie hier mit Wicklungen (die zweifach verschlauft werden) zu befestigen. Maraki nimmt das nun fertige Gestell aus der Pflockung und prüft es sorgsam.

Seine Enkelin sammelt unter einer Pandanus-Palme (*kaina*, *Pandanus tectorius* PARK.) der Varietät *arabaikiaro* herabgefallene Blätter. Sie

trennt die Oberhaut vom Blatt. Während sie die Unterseite mit ihren Zähnen hält, zieht sie die Oberhaut mit ihren Fingern langsam ab.

Maraki hat ein Stück dieser leichten und zähen Blattoberhaut unter die mittlere Partie des Drachengestells gelegt. Er biegt die Schmalseiten des schon im rechten Maß geschnittenen Blattstreifens um die äußeren Längsstäbe und heftet sie dann zusammen. Dazu durchsticht er sie mit einem Stück Mittelrippe eines Kokosfiederblattes und zieht dann einen ganz feinen Blattstreifen („Faden“) durch. Ein zweites Stück Blattoberhaut wird dann daneben untergelegt. Es überdeckt das erste ein wenig an der Randpartie, und seine Schmalseiten werden wie bei dem ersten umgelegt und angenäht. So deckt Maraki zunächst die linke Seite des Drachens (*utuao*) bis zum äußersten Ende. Man erkennt, wie der fortlaufende „Faden“ nach jedem Durchstich verschlauft und dann zum nächsten Durchstich geführt wird.

Dann deckt Maraki die rechte Hälfte des Gestells. Er arbeitet auch hier von der Mitte bis zum spitz zulaufenden Ende, heftet in gleicher Weise die einander etwas überlappenden Blattoberhautstücke an.

Nun bindet Maraki ein Stück Oberhautstreifen der Kokosblattmittelrippe an zwei Stellen des oberen Randes am fertig gedeckten Drachen und vereint diesen Strang mit einem weiteren, am mittleren Steg befestigten. Hieran ist die Steigschnur aus Kokosfaser (*kora*, vgl. Kочн [56]) zu kneten.

Nachdem noch in der Mitte ein Schwanzteil (zur rechten Beschwerung) und an den Seiten Gehänge (zum Auswiegen) von Kokosfiederblättern angebunden sind, läßt man den Drachen steigen.

### Filmveröffentlichungen

Aus den Expeditionen des Autors nach Polynesien und Mikronesien sind folgende Filme entstanden:

- [1] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Herstellen von Kokosfaserschnur. Film E 411.
- [2] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Bau eines großen Auslegerbootes. Film E 408.
- [3] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Bau eines Schlafhauses. Film E 409.
- [4] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Bau einer Erdofenhütte. Film E 410.
- [5] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Fischfang auf hoher See (Bonito-Fang). Film E 412.
- [6] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Arbeiten in einer Pflanzungsgrube. Film E 413.
- [7] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Zubereiten von pulaka-Knollen (taufangongo-Verfahren). Film E 414.
- [8] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — fakanau-Tänze. Film E 415.

- [9] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — fatele-Tänze. Film E 416.
- [10] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — siva-Tanz. Film E 417.
- [11] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — viiki-Tanz. Film E 418.
- [12] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Fadenspiele. Film E 885.
- [13] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Wettkämpfe und Spiele. Film E 420.
- [14] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — failima-Schaukämpfe. Film E 419.
- [15] Geheime Methoden der Selbstverteidigung (failima) auf Niutao im Ellice-Archipel. Film D 841.
- [16] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Sammeln von Meerestieren. Film E 1006.
- [17] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Fangen von Krebsen (*Lysiosquilla maculata*) im Lagunenwatt. Film E 1007.
- [18] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Fangen und Sammeln von Meerestieren auf dem Ostriff. Film E 870.
- [19] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Gemeinschaftlicher Fischfang durch Absperren einer Lagunenbucht. Film E 846.
- [20] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Fischfang mit Zugnetz in der Lagune. Film E 872.
- [21] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti und Onotoa) — Rochen-Jagd. Film E 844.
- [22] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Anfertigen eines Schlingensabes für den Aalfang auf dem Ostriff. Film E 871.
- [23] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bau einer Reuse für den Muränen-Fang. Film E 845.
- [24] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti und Onotoa) — Angeln. Film E 847.
- [25] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Schwimmstile. Film E 874.
- [26] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Ausgraben von *Geocaroides*-Krabben im Buschland, Zubereiten. Film E 1008.
- [27] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Sammeln und Zubereiten von Portulak. Film E 848.
- [28] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflanzen einer Kokosnuß. Film E 849.
- [29] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Palmsaft-Gewinnung. Film E 850.
- [30] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bereiten von Palmsaft-Sirup. Film E 851.
- [31] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ernten und Verzehren junger Kokosnüsse. Film E 852.
- [32] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bereiten von Kokosöl zur äußerlichen Anwendung. Film E 873.
- [33] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflanzen von Pandanus. Film E 853.
- [34] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Zubereiten von Pandanus-Präserve „tuac“. Film E 854.
- [35] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Zubereiten der Pandanus-Präserve „kububu“. Film E 855.

- [36] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflanzen des Feigenbaumes *Ficus tinctoria*. Film E 856.
- [37] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflücken und Zubereiten der Früchte des Feigenbaumes *Ficus tinctoria*. Film E 857.
- [38] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Anbau von Taro in Pflanzungsgruben. Film E 858.
- [39] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Zubereiten von Taro im Erdofen. Film E 859.
- [40] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bereiten der Taro-Speise „buatoro“. Film E 860.
- [41] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen und Benutzen des Feuerpfluges. Film E 861.
- [42] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Binden und Abbrennen einer Fackel. Film E 862.
- [43] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Kokosblatt-Fächers. Film E 814.
- [44] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Flechten eines Fächers aus jungem Kokosblatt. Film E 815.
- [45] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Flechten eines Lastenkorbes. Film E 816.
- [46] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Flechten des Fischerkorbes „kurubaene“. Film E 817.
- [47] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten des Fischerkorbes „baene ni kibe“. Film E 818.
- [48] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Vorratskorbes. Film E 819.
- [49] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Flechten einer Bodenmatte. Film E 820.
- [50] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten einer Sitzmatte. Film E 821.
- [51] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Flechten einer Schlafmatte. Film E 822.
- [52] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Fischerhutes. Film E 823.
- [53] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Knüpfen eines Riedgras-Schurzes. Film E 827.
- [54] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Knüpfen eines Kokospalmblatt-Schurzes. Film E 828.
- [55] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Anfertigen eines Kopfschmuckes. Film E 824.
- [56] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen von Kokosfaserseil. Film E 825.
- [57] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen eines Kokosfaserseils. Film E 826.
- [58] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen eines Keschers. Film E 829.

- [59] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Knüpfen eines Erdsiebes. Film E 830.
- [60] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Bau eines Schlafhauses. Film E 834.
- [61] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bau eines Floßbootes. Film E 832.
- [62] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Anfertigen und Gebrauch eines Mattensegels. Film E 833.
- [63] Manövrieren von Segelbooten im Gebiet des Gilbert-Archipels (Mikronesien). Film W 769.
- [64] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Kinderspiele. Film E 875.
- [65] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Balles. Film E 936.
- [66] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ballspiel der Mädchen „warebwi“. Film E 876.
- [67] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Schlagstabspiel „bwerera“. Film E 877.
- [68] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Steinwurfspiel „katua“. Film E 878.
- [69] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ballspiel der Männer „boiri“. Film E 879.
- [70] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Anfertigen eines Balles mit Steinkern. Film E 880.
- [71] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ballspiel der Männer „oreano“. Film E 881.
- [72] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Hahnenkampf. Film E 882.
- [73] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Anfertigen eines Drachens. Film E 831.
- [74] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Fadenspiele. Film E 883.
- [75] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Fadenspiele. Film E 884.
- [76] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — „ruoia“-Tanz „kawawa“. Film E 915.
- [77] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — „ruoia“-Tänze. Film E 916.
- [78] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — „ruoia“-Tanz „kamei“. Film E 917.
- [79] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — „bino“-Tanz. Film E 918.
- [80] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — „tirërë“-Tanz „ngeaba“. Film E 919.
- [81] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — „batere“-Tanz. Film E 920.
- [82] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Tanzbewegungen mit dem „kakekekeke“-Schurz. Film E 921.
- [83] Geheime Kampfmethoden auf Nonouti im Gilbert-Archipel. Film D 895.
- [84] Geheime Kampfmethoden auf Onotoa im Gilbert-Archipel. Film D 896.
- [85] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Krankenbehandlung (Massage, Zahnbehandlung). Film E 937.

## Literatur

- [86] GRIMBLE, A.: A Pattern of Islands. London 1952.
- [87] KOCH, G.: Materielle Kultur der Gilbert-Inseln. Veröffentl. d. Mus. f. Völkerkunde Berlin. N.F. 6. 1965.
- [88] KOCH, G.: Erfahrungen bei der filmischen Gesamtdokumentation einer Kultur (Gilbert-Inseln). In: Research Film. 5 (1966), 599—603.
- [89] WILKES, C.: Narrative of the United States Exploring Expedition. 5. Philadelphia 1845.

Zeichnungen: E. ARMGARDT — Fotos: Verfasser